



Süße Ernte

Die Natur hat im heurigen Jahr den langen Winter und feuchten Frühling in Riesenschritten aufgeholt, ja beinahe wettgemacht, uns mit herrlichster und üppigster Blütenpracht belohnt und selten war das Explodieren der Carnica-Völker so plastisch zu erleben. Diese extreme Umweltanpassung als Charakteristikum der Carnica erforderte gerade heuer im Mai und Juni schnelle und rechtzeitige Honigraumgaben und nun im Juli können wir den Lohn in Form von vollen Honigmagazinen ernten.

Mit dem langsamen, aber doch merklichen Rückzug der Sonne im Juli und dem damit verbundenen Kürzer werden der Tage kündigt sich in den Niederungen allmählich das Trachtende an, und damit die „süße Ernte“ des optimal ausgereiften, voll verdeckelten Honigs. Die Honigwaben werden einzeln abgenommen, abgeschüttelt und abgekehrt und der vollreife Honig wird schnellstmöglich geschleudert. Die Honigschleuderrichtung in unserem Betrieb habe ich in der vorjährigen Juli/August Ausgabe beschrieben.

Da die Honigraumentnahme die Raumverhältnisse entscheidend verändert, müssen auch im gleichen Verhältnis Bienen reduziert werden, das heißt es werden von den Honig-

waben auch die überschüssigen Bienen entnommen. Aus diesen unverbrauchten, jungen Honigraumbienen werden Kunstschwärme, quasi dem Naturschwarm nachempfunden, und in weiterer Folge Jungvölker gebildet. Diese Kunstschwarmbienen werden auf 2,5 kg Bienen, also rund 25.000 Immen eingewogen und mit einer vorbereiteten Königin im Zusetzkäfig versehen, indem eine begattete Reinzuchtkönigin unter festem Zuckerteigverschluss in den Kunstschwarm eingehängt wird. Die anschließende 3tägige Kellerhaft (temperierte Dunkelhaft) und Fütterung mit einer Zuckerlösung 1:1 fördert und dient dem Zusammengewöhnen und die so gebildete neue Volkseinheit wird am Abend des dritten Tages wie ein Naturschwarm eingeschlagen.

Kunstschwärme Anfang Juli werden auf Mittelwände, später gebildete Kunstschwärme auf ausgebaute Jungfernwaben, eingeschlagen. Nach dem Entfernen der Klammern vor der Zuckerteigkammer wird der Zusetzkäfig mit der Königin auf der Oberleiste des mittigen Rähmchens mittels Draht befestigt. Die Königin wird dann aus dem von meinen Großeltern entworfenen und über Jahrzehnte erprobten „Königin-Versand-Zusetzkäfig“ binnen 48 Stunden von den Bienen befreit. Empfehlenswert ist ein Einschlagen

am frühen Abend bzw. bei leichtem Regenwetter eventuell auch unter Tags, da so dem Verflug vorgebeugt wird. In unserem Betrieb erfolgt die Völkervermehrung und Jungvolkbildung über dieses Kunstschwarmverfahren. Gerade für neubeginnende ImkerInnen ist diese Art der Volkerstellung empfehlenswert, da über den Sommer ein starkes Bienenvolk bis zur Einwinterung aufgebaut werden kann und im Folgejahr mit einem Vollvolk gestartet wird.

Unmittelbar nach der Honigraumentnahme wird den Bienen eine Fütterung verabreicht, da der entnommene Honig, den die Bienen ja für sich selbst als Wintervorrat und „Heizmaterial“ gesammelt haben, ersetzt werden muss und es muss der Eigenbedarf eines Bienenvolkes von rund 60 Kilogramm stets beachtet werden. Die Fütterung erfolgt in unserem Betrieb mit Zuckerwasser und sollte spätestens Ende September abgeschlossen sein.

Nach der ersten Futtergabe erfolgt die Varroabehandlung in Form einer Langzeitbehandlung mit 85 prozentiger Ameisensäure im Burmeister-Verdunster, eine Notwendigkeit um den Bienen das Überleben zu sichern. Die Varroamilbe ist ein hämolyphensaugender Parasit, der vor rund 30 Jahren im Zuge „wissenschaftlicher

Versuche“ des Bieneninstituts Oberursi (BRD) aus Asien eingeschleppt worden ist und seit dem das Imkern und die Betriebsweise entscheidend verändert und beeinflusst hat. Die Frage warum es der Biene nicht möglich ist sich der Varroa zu erwehren bzw. zu entledigen beschäftigt seit Jahren die Imkerschaft.

Beschädigungen von Varroakörperteilen (vgl. Bisswunden) werden von namhaften Wissenschaftlern verneint, da die Bienenmandibeln einerseits nicht in der Lage sind derartige Verletzungen zu tätigen und die Varroa der „Schildkrötentaktik“ folgend bei Berührung sämtliche Gliedmaßen einzieht. „Verwundungserscheinungen“ der toten, abgefallenen Varroa beruhen auf dem Abbröseln bzw. Abrechen der eingetrockneten Körperteile eventuell dann auch von der Biene beim aktiven Hinaustransport aus dem Stock verursacht. Normalerweise reagiert eine Biene weder auf eine aufsitzende Bienenlaus noch auf eine Varroa.

Sobald jedoch eine Behandlung gegen die Varroa erfolgt, beginnt der Parasit unruhig auf der Biene zu laufen und erweckt so die Aufmerksamkeit der Biene, die nun versucht die Varroa abzustreifen bzw. zu erhaschen. Durch die von der betroffenen Biene ausgestoßenen „Töne“ alarmiert



Tanja Luftensteiner

Bienenzucht- und Lehrstation, Carnica Singer, A-3251 Purgstall an der Erlauf
 Web: www.carnica-singer.at • Mail: Luftensteiner@utanet.at

versuchen die herbeigeilten Artgenossinnen ihrerseits die Varroa mit Hilfe ihrer Mandibeln zu erfassen und schnell aus dem Stock zu befördern – was auch manchmal gelingt.

Oberstes Credo ist jedoch der Grundsatz, dass jede Behandlung während des Honigaufsatzes ein absolutes Tabu darstellt und immer erst nach der Honigabnahme im Sinne der Qualitätssicherung unserer Topbienenprodukte behandelt werden darf und das gilt ohne Wenn und Aber auch für sogenannte biologische Behandlungsmittel wie die Ameisensäure.

Die Varroabehandlung erfolgt in unserem Betrieb mittels Ameisensäure, die der Varroamilbe letale Verätzungen zufügt. Vollvölker, die auf einer Ganzzarge und einer Halbzarge überwintert werden, erhalten nach der ersten Fütterung 220 ml 85% AS im Bumeister-Verdunster. Die tägliche für die Wirksamkeit notwendige Verdunstung von mindestens 10 bis 12 ml kann an Hand der AS-Behältnis-Skala sehr gut ab-

gelesen und kontrolliert werden und mit Hilfe unterschiedlicher Dochtlängen besteht die Möglichkeit, die von den Außentemperaturen abhängige notwendige Verdunstungsmenge zu regulieren. Da für die effektive Wirksamkeit der Ameisensäure nicht nur die Konzentration sondern vor allem die Dauer der Verabreichung in der Stockluft bedeutsam ist, ziehen wir diese Form der Langzeitbehandlung einer Schockbehandlung vor, auch im Sinne einer durch diese Anwendungsform ermöglichten niedrigeren Stressbelastung des Biens. Die durch Kunstschwärme erstellten Ableger werden, sobald verdeckelte Brut vorhanden ist mit 100 ml 85% Ameisensäure im Bumeister-Verdunster varroabehandelt und es reicht diese Form der Varroareduktion, um im kommenden Jahr mit Vollertragsvölkern zu starten. Unabdingbar ist die stete Kontrolle des Varroaabfalls, denn nur so kann die Wirksamkeit und der Erfolg der Behandlung beurteilt werden.

In weiterer Folge wird mit der zügigen

GARTENGESTALTUNG
 • professionell • verlässlich • schnell

- Pflanzungen • Rasen- und Steinarbeiten • Teichbau
- Baum- und Heckenschnitt • Wurzelstockentfernung
- Erd- und Rodungsarbeiten • Bewässerungsanlagen

Mobil: 0664 / 401 31 61
 Tel. 01 / 255 95 63 • Fax DW 4
 Josef Baumgasse 28 • 1220 Wien
www.gartengestaltung-schulte.at


Schulte

und an die Volksstärke angepassten Winterauffütterung fortgefahren, die immens wichtig ist für die Vitalität der Bienen in der kommenden Saison.

Ähnlich dem Balanceakt der Bienen-Erneuerung im Frühjahr erfolgt nun die überlebenssichernde Umstellung auf Winterbienen und durch richtige und vor allem zeitgerechte Spätsommerpflege der Völker wird der Grundstein für das kommende Bienenjahr gelegt. Denn vitale, starke Bienenvölker von Beginn der ersten Frühlings-tracht an sind nicht nur für den/die Imker/in eine Freude bzw. für den/die Berufsimker/in überlebensnotwendig, sie sind auch für die Biodiversität in unserer Umwelt unerlässlich. Nur

durch das Vorhandensein unserer Honigbienen in derart großer Anzahl ist der Weiterbestand unserer vielfältigen Flora auf Dauer gesichert. Auf diese Tatsache konnte auch im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Bienenstocks am Dach der Wiener Staatsoper öffentlichkeitswirksam aufmerksam gemacht werden. Das enorme Medieninteresse an der Veranstaltung ist als sehr positiv zu werten und zeigt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Seit der Eröffnung durch Bundesminister Niki Berlakovich herrscht reges Interesse an der „Bienenwebcam“, die unter www.imkerinnen.at oder www.bienenfreunde.at/livecam aufgerufen werden kann.